Aus der DGI

DOI 10.1515/iwp-2014-0058

Die Null-Grenzkosten-Gesellschaft – Teilen und Teilhabe!

Die American Academy hatte eingeladen, die Allianz war Gastgeber, Jeremy Rifkin der Distinguished Visitor. Ca. 400 Teilnehmer kamen am 8. September 2014 zum Allianz Forum am Pariser Platz in Berlin und erlebten einen provokanten Sozialtheoretiker, Zukunftsforscher und einen amerikanischen Star-Intellektuellen, der nicht um große Konzepte, grandiose Perspektiven oder klare Thesen verlegen ist und der in seinem Vortrag, im Gespräch und in seinen Texten datenreich und differenziert argumentiert. Anlass für die Veranstaltung war die Vorstellung von Rifkins aktuellem Buch, das am 14. August bei Campus erschienen ist: „Die Null-Grenzkosten-Gesellschaft – Das Internet der Dinge, kollaboratives Gemeingut und der Rückzug des Kapitalismus“.

Oft besteht die Diskussion des Zukünftigen in einer Fortschreibung des Gegenwärtigen – das macht Jeremy Rifkin nicht, das ist eine Freude und ein extremer intellektueller Verdienst. Und so ist der Auftakt seiner Lecture direkt ein Aufschlag: „Wir sind gerade dabei, die Entstehung einer neuen Wirtschaftsordnung zu erleben“. Rifkin meint damit die Sharing Economy und das kollaborative Gemeingut auf der Basis eines Super-Internets der Dinge, in dem Kommunikation, Energie und Logistik eine einheitliche Plattform bilden, die die Ideenfindung und Produktbewerbung leistet, die nachhaltige Stromproduktion und -versorgung sicherstellt und den Warentransport nahezu automatisiert. Rifkins Vorhersage: „Innerhalb der nächsten zwei, drei Jahrzehnte werden Prosumenten in riesigen kontinentalen und weltweiten Netzen nicht nur grüne Energie zu praktisch Null-Grenzkosten produzieren und teilen, sondern auch materielle Güter und Dienstleistungen sowie Bildung in virtuellen Klassenzimmern online – was uns wirtschaftlich ein Zeitalter praktisch kostenloser Güter und Dienstleistungen bringt.“

Rifkin ist Wirtschaftswissenschaftler an der Wharton Business School der Universität Pennsylvania und er führt die Grundbegriffe ein, die er verwendet: Grenzkosten sind die für die Herstellung eines zusätzlichen Produkts anfallenden Kosten – abstrahiert von den Fixkosten, die als Investition in die Produktionsanlage oder die

Fabrik geflossen sind. Null-Grenzkosten – Rifkin präzisiert in seinem Buch auf nahezu Null-Grenzkosten – erreicht man, wenn die Produktion einer zusätzlichen Mengeneinheit nahezu keine zusätzlichen Kosten produziert. Das Phänomen der nahezu Null-Grenzkosten lässt sich anschaulich verdeutlichen durch den Vergleich von analoger und digitaler Fotografie: bei der Analogfotografie erzeugt jedes Foto mindestens Kosten für den verwendeten Negativfilm und die Chemie für die Entwicklung, bei der Digitalfotografie kann ein zusätzliches Foto tatsächlich fast ohne zusätzliche Kosten gemacht werden.

Ergänzt wird diese Entwicklung durch die Einführung (und Verbesserung) von 3D-Druckern, so dass die Herstellung von Gütern bzw. physischen Objekten dezentral und die „Produktion durch die Massen“ eine Alternative zur Massenproduktion werden kann: „Man schätzt, dass weltweit bereits etwa 100.000 Hobbyisten mit 3D-Druckern zu Grenzkosten von nahezu null ihre eigenen Güter produzieren“. Diese Entwicklungen führen für Rifkin zum Ende des Kapitalismus, wie wir ihn kennen. Dabei geht er nicht davon aus, dass der Kapitalismus verschwindet, sondern zusammen mit der Sharing Economy eine hybride Wirtschaftsform bildet.

Rifkin scheut sich nicht historisch weit auszuholen. Er streift dabei die Allmende, den Dorfacker und dessen gemeinsame Verwaltung und Nutzung, die über Jahrhunderte eingeübt waren und erst im 19. Jahrhundert durch den Siegeszug des Kapitalismus abgelöst wurden. Oder die Entwicklung der Genossenschaften, in denen mittlerweile knapp zehn Prozent der Weltbevölkerung – 700 Millionen Menschen – organisiert sind und Güter, Geld, Wohnraum oder Grundnahrungsmittel gemeinsam produzieren bzw. verwalten.

Ein wichtiger historischer Bezugspunkt für Rifkin ist John Maynard Keynes, der in einem sehr kompakten Essay – „Wirtschaftliche Möglichkeiten für unsere Enkelkinder“ – eine zukünftige neue Krankheit konstatiert, die „technologische Arbeitslosigkeit“, die entsteht, „weil unsere Entdeckung von Mitteln zur Einsparung von Arbeit schneller voranschreitet als unsere Fähigkeit, neue Verwendungen für Arbeit zu finden.“ Keynes bemerkenswert weitsichtiger Essay erschien im Oktober 1930, also inmitten der Wirtschaftskrise. Keynes Analyse trifft mit jedem Jahr mehr zu. Die Entwicklung der Produktionsrobotik, die zunehmende Vernetzung von Produktions- und Geschäftsprozessen mit Internettechnologie ermöglicht ungeahnt flexible Produktionsabläufe und entlastet die Fa-

Jeremy Rifkin (rechts) im Gespräch mit DGI-Präsident Reinhard Karger, Unternehmenssprecher des DFKI, im Berliner Allianz Forum (Foto: Vera Münch).

brikarbeiter von monotoner Fließbandarbeit – führt aber auch zu einem Abbau der Belegschaft.

Allerdings sieht Rifkin nicht notwendigerweise eine dystopische Entwicklung, sondern formuliert eine gesellschaftliche Vision, in der Menschen durch Technologie von Kosten entlastet werden, energetisch autark sein können, sich weniger mit Produktion und mehr mit Pflege beschäftigen können: „Das Internet der Dinge, eine intelligente neue Infrastruktur aus einem interaktiven Kommunikations-Internet, dem Energie-Internet und dem Logistik-Internet, beginnt, sich – wie Wi-Fi – von Knotenpunkt zu Knotenpunkt, von Region zu Region auszubreiten, über Kontinente hinweg, und die Gesellschaft in einem weltweiten neuronalen Netzwerk zu verbinden. Eine Verbindung von allem mit jedem, ist das Internet der Dinge eine dezentrale lateral skalierte Peer-to-Peer-Infrastruktur, die das alles transformierende Ereignis der Menschheitsgeschichte zu vernetzen beginnt, indem es unserer Spezies erlaubt, zum ersten Mal unter dem Vorzeichen der Empathie als Großfamilie miteinander zu verkehren.“

Rifkins Vision setzt nicht das Ende des Kapitalismus voraus, bedeutet aber seine Relativierung durch die Sharing Economy, den Bedeutungsschwund von Eigentum und die zunehmende Bedeutung von Zugang bzw. gemeinschaftlicher Nutzung. Als Ergebnis würden weniger Produkte hergestellt, der Einsatz von fossilen Energien könnte rückläufig sein, der Ressourcenraubbau würde abgeschwächt, der Klimawandel gebremst.

Damit das kollaborative Wirtschaften allerdings überhaupt diese Dynamik entfalten kann, darf die Basis, die technologische Infrastruktur, nicht durch kommerzielle Interessen zersetzt werden – das Thema Netzneutralität – alle transportierten Datenpakete werden von

den Netzwerk-Providern gleich behandelt – findet sich deshalb in seinem Buch wiederholt und es ist zu hoffen, dass Rifkins optimistische Gesellschaftsvision dazu beiträgt, die Bedeutung des Konzepts der Netzneutralität publik und populär zu machen, damit die zur Verfügung stehende Bandbreite tatsächlich allen die gleichen Chancen eröffnet.

Das Buch ist lesenswert und bietet Raum und Anlass für Diskussionen. Die Veranstaltung war interessant, Rifkin ein guter Redner, und damit keiner den Abend verpassen muss, hat die American Academy einen Videomitschnitt produziert.

Jeremy Rifkins: „Die Null-Grenzkosten-Gesellschaft – Das Internet der Dinge, kollaboratives Gemeingut und der Rückzug des Kapitalismus“ www.campus.de/buecher-campus-verlag/wirtschaft-gesellschaft/politik/die_null_grenzkosten_gesellschaft-8482.html

Einen Videomitschnitt der Veranstaltung stellt die American Academy zur Verfügung:

www.americanacademy.de/home/program/past/zero-marginal-cost-society

Reinhard Karger

DGI unterzeichnet Lyoner Erklärung über den Zugang zu Informationen und Entwicklung

Derzeit wird von den Vereinten Nationen über eine neue Entwicklungsagenda als Nachfolger der Millenniums-entwicklungsziele verhandelt. Diese Agenda soll allen Ländern als Orientierungshilfe zur Verbesserung der allgemeinen Lebensbedingungen dienen und neue, zwischen 2016 und 2030 zu erreichende Zielsetzungen umreißen. Die Lyon Deklaration (www.lyondeclaration.org) ist beim Kongress des Weltverbandes der Bibliotheken (Ifla) am 18. August 2014 veröffentlicht worden. Der Vorstand der DGI hat beschlossen, diese wichtige Erklärung zum Zugang zu Informationsquellen für alle zu unterstützen und hat sie mit unterzeichnet. In Punkt 6. wird das auch für die DGI zentrale Thema Informationskompetenz angesprochen. Der Originaltext ist in englischer Sprache abgefasst. Die deutsche Übersetzung ist im folgenden wiedergegeben.

Grundsätze

Durch eine nachhaltige Entwicklung sollen der materielle Wohlstand und das soziale Wohlergehen aller langfristig

gesichert werden. Um dies zu erreichen, ist es notwendig, dass Regierungen, Abgeordnete, Kommunalverwaltungen, die Zivilgesellschaft, der private Sektor und Einzelpersonen immer sachlich fundierte Entscheidungen treffen können. In diesem Zusammenhang könnte ein manifestiertes Recht auf Informationen einen Umschwung einleiten.

Der Zugang zu Informationen würde die Erreichung der Entwicklungsziele unterstützen, da so die Menschen und vor allem die Ausgegrenzten und in Armut Lebenden in die Lage versetzt würden

- ihre bürgerlichen, politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Rechte wahrzunehmen
- wirtschaftlich aktiv, produktiv und innovativ tätig zu sein
- neue Fertigkeiten zu erlernen und anzuwenden
- ihre kulturelle Identität zu erweitern und ihr Ausdruck zu verleihen
- an Entscheidungsprozessen teilzuhaben und sich in eine aktive, engagierte Zivilgesellschaft einzubringen
- gemeinschaftlich Lösungen für Entwicklungsprobleme vor Ort auszuarbeiten
- Verantwortlichkeit, Transparenz, verantwortungsbewusste Regierungsführung, Teilhabe und Selbstbestimmung zu gewährleisten
- die seitens des privaten Sektors und der öffentlichen Hand erzielten Fortschritte in ihrem Engagement für nachhaltige Entwicklung zu erfassen.

Erklärung

Auf der Grundlage der vom High Level Panel zur Post-2015-Entwicklungsagenda erzielten Ergebnisse, der entsprechenden Beratungen zum Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) sowie dem Schwerpunktbericht der Offenen Arbeitsgruppe, in denen die entscheidende Bedeutung des Zugangs zu Informationen für die Unterstützung von Entwicklungsprozessen aufgezeigt wurde, erkennen wir, die Unterzeichner, Folgendes an:

1. Armut ist äußerst vielschichtig; nur durch eine nachhaltige Entwicklung in den verschiedensten Bereichen können Fortschritte im Kampf gegen die Armut erzielt werden.

2. Nachhaltige Entwicklung muss in einem auf den Menschenrechten gegründeten Rahmen stattfinden, in welchem

a) Ungleichheit durch Mitwirkungsmöglichkeiten, Bildung und die Einbindung ausgegrenzter Gruppen, einschließlich Frauen, indigener Völker, Minderheiten, Mig-

ranten, Flüchtlinge, Menschen mit Behinderungen, Senioren, Kinder und Jugendliche, abgebaut wird;

b) Geschlechtergleichstellung mittels eines gleichberechtigten Bildungszugangs deutlich gefördert wird, einhergehend mit sozialem, wirtschaftlichem und politischem Engagement für verbesserte Mitwirkungsmöglichkeiten von Frauen und Mädchen;

c) Würde und Selbstständigkeit durch den Zugang aller zu Beschäftigung und menschenwürdigen Arbeitsplätzen gestärkt werden;

d) ein gleichberechtigter Zugang zu Informationen, die freie Meinungsäußerung, die Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit und die eigene Privatsphäre als entscheidende Faktoren der eigenen Unabhängigkeit gefördert, geschützt und anerkannt werden;

e) die öffentliche Beteiligung aller gewährleistet wird, damit die zur Verbesserung des eigenen Lebens notwendigen Veränderungen autonom bewirkt werden können.

3. Ein besserer Zugang zu Informationen und Wissen auf Grundlage der Alphabetisierung aller stellt einen unverzichtbaren Stützpfeiler der nachhaltigen Entwicklung dar. Die bessere Verfügbarkeit von hochwertigen Informationen und Daten sowie die Einbeziehung des Gemeinwesens in deren Erstellung ermöglicht eine umfassende, transparentere Verteilung von Ressourcen.

4. Informationsvermittler wie beispielsweise Bibliotheken, Archive, Organisationen der Zivilgesellschaft, Vertreter des Gemeinwesens sowie die Medien sind in der Lage, Regierungen, Institutionen und Einzelpersonen bei der Kommunikation, Organisation, Strukturierung und dem Verständnis der für eine solche Entwicklung entscheidenden Daten mit adäquaten Mitteln zu unterstützen, beispielsweise durch

a) die Bereitstellung von Informationen über Grundrechte und -ansprüche, öffentliche Dienstleistungen, Umwelt, Gesundheit, Bildung, Beschäftigungsmöglichkeiten und über Staatsausgaben zur Unterstützung sowohl des örtlichen Gemeinwesens als auch des Einzelnen, damit so individuell Entwicklungen initiiert werden können;

b) die Ermittlung und Berücksichtigung aller relevanten und dringenden Bedürfnisse sowie Probleme innerhalb der Bevölkerung;

c) die Vernetzung der Akteure über regionale, kulturelle und andere Grenzen hinweg zur Förderung der Kommunikation und des Austausches von Entwicklungslösungen, die im Sinne einer größtmöglichen Wirkung ausgebaut werden können;

d) den Schutz und den Erhalt des dauerhaften Zugangs der Öffentlichkeit zum kulturellen Erbe, zu Regierungsstatistiken und Informationen mit Hilfe der Natio-

nalbibliotheken und -archive sowie anderer öffentlicher Kulturerbeinrichtungen;

e) die Bereitstellung von öffentlichen Foren und öffentlichem Raum für eine breite Teilhabe der Zivilgesellschaft und für mehr Engagement bei Entscheidungsprozessen;

f) das Angebot von Bildungs- und Qualifizierungsmöglichkeiten zur Förderung des Zugangs zu den für die Menschen wichtigsten Informationen und Dienstleistungen sowie ihres Verständnisses.

5. Durch eine verbesserte informations- und kommunikationstechnische Infrastruktur kann die Kommunikation ausgebaut, das Erbringen von Dienstleistungen beschleunigt und vor allem in abgelegenen Gegenden ein Zugang zu entscheidenden Informationen geschaffen werden.

Bibliotheken und andere Informationsvermittler können mithilfe von IKT eine Brücke zwischen nationaler Politik und der Umsetzung vor Ort schlagen, so dass alle Bevölkerungsgruppen von den Vorteilen der Entwicklung profitieren.

6. Wir, die Unterzeichner, fordern daher die Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen auf, den Zugang zu Informationen und der Kompetenz, diese auch effizient einsetzen zu können, als einen für die nachhaltige Entwicklung unerlässlichen Faktor anzuerkennen und für die Anerkennung dessen in der Entwicklungsagenda für die Zeit nach 2015 durch folgende Maßnahmen Sorge zu tragen:

a) Die Anerkennung des Rechts der Öffentlichkeit auf Zugang zu Informationen und Daten unter Berücksichtigung des Rechts auf die eigene Privatsphäre

b) Die Berücksichtigung der wichtigen Rolle der Kommunalverwaltungen, der Informationsvermittler und -infrastrukturen (wie zum Beispiel IKT und ein offenes Internet) als Umsetzungsinstrument

c) Die Einführung von Strategien, Normen und Gesetzen, die auch in Zukunft die Finanzierung, Integrität, Bewahrung und Bereitstellung der Informationen durch Re-

gierungen und deren Verfügbarkeit für die Bevölkerung gewährleisten

d) Die Entwicklung von Zielen und Indikatoren zur Wirkungsmessung des Zugangs zu Informationen und Daten, sowie die jährliche Dokumentation der Fortschritte in einem Bericht über Entwicklung und den Zugang zu Informationen (DA2I „Development and Access to Information“)

Die IFLA fordert alle, die die in der Lyoner Erklärung festgehaltene Auffassung teilen, auf, sich den Unterzeichnern der Erklärung mit ihrer Unterschrift anzuschließen.

Kontakt: Dr. Stuart Hamilton, Internationaler Verband der bibliothekarischen Verbände und Institutionen (IFLA), Postfach 95312, Den Haag, Niederlande, E-Mail: contact@lyondeclaration.org

Feier zum 50. Jubiläum des BAK

Der Berliner Arbeitskreis Information (BAK) wurde 1964, also vor 50 Jahren, gegründet. Am 4. Dezember 2014 lädt der Vorstand des BAK deshalb um 17:30 Uhr zu einer Jubiläumsveranstaltung in die Zentralbibliothek der TU Berlin ein.

Dazu sind drei Redner eingeladen: Prof. Dr. rer. nat. Wolfrudolf Laux (Vorstand BAK) wird über die Geschichte des BAK berichten, Jürgen Christof (Leiter der Universitätsbibliothek der TU, Berlin) erörtert die Auflösung der DFG-Sondersammelgebiete und welche möglichen Auswirkungen dies auf die gesamte Informationsbranche haben könnte, und Reinhard Karger (Präsident der DGI und Leiter Unternehmenskommunikation des Deutschen Forschungszentrums für Künstliche Intelligenz in Saarbrücken) äußert sich zur Zukunft der Informationsbranche angesichts der technologischen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklungen.

Bescheinigungen für ermäßigten DGI-Mitgliedsbeitrag

Alle Mitglieder, die für das Jahr 2015 einen ermäßigten Mitgliedsbeitrag beanspruchen möchten (z.B. Arbeitslose, Studierende), werden gebeten, der DGI-Geschäftsstelle bis Ende 2014 ihren entsprechenden Nachweis (Studienbescheinigung, Rentnerausweis bei Eintritt in die Rente etc.) per Post, E-Mail oder Fax zuzusenden.

DGI Deutsche Gesellschaft für Information und Wissen e.V., Windmühlstraße 3, 60329 Frankfurt am Main, Telefon 069 430313, Fax 069 4909096, mail@dgi-info.de